

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

115 (18.5.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556178](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beitrags 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 150 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postporto.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgeschossige Corpssäule oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Mühlenhafen u. Umgegend, sowie der Hallen 15 Pf., für sonstige auswärtsche Inserenten 20 Pf.; bei Weiterholungen entsprechender Hobart. Würfen Anzeigen aus Neuerer als bei Grundhöft geleistet werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Zeitungsseite 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 18. Mai 1911.

Nr. 115.

Das kleine Sozialistengesetz.

Ehe über das kleine Sozialistengesetz der Reichsverwaltung in der dritten Sitzung des Reichstags die endgültige Entscheidung fällt, dürfen die Freunde der Arbeiterselbstverwaltung nicht müde werden, immer wieder auf die Schädlichkeit und Unzulänglichkeit der geplanten Änderung hinzuweisen. Mag man auch zehn gegen eins wetten dürfen, daß Zentrum und Nationalliberalen im Dienste der Junter und des Herrn v. Seidemann-Hollweg bis zum Ende gerne auch aussehen werden, so sollen diese Arbeitende doch wenigstens nicht sagen können, daß es ihnen an der nötigen Einsicht in die Tragweite ihrer Handlungswelt gefehlt hat, doch irgend eine Fülle ihrer Geschmächer, die sich im Laufe der Zeit einstellen wird, nicht vorausgesehen werden kann. Die Mehrheit will ein Gesetz gegen die Sozialdemokraten machen, nicht ein Gesetz gegen die Arbeiter und die Krankenfürsorge. In Wirklichkeit hat die Sozialdemokratie das Partei von diesem Gesetz nicht den allergrößten Schaden zu befürchten, sondern die Krankenfürsorge- und Beamtenmitglieder werden die schädigendsten sein.

Zur Abschaffung des Sachverhalts ist es nötig, ganz ein von Dingen zu reden, über die man sonst aus Gründen, in mit der augenblicklich schwedenden Frage nichts zu tun kennt, eben nicht gern gesprochen hätte, von dem wirklichen Verhältnis der Krankenfürsorgebeamten zur sozialdemokratischen Partei. Hätten die Gegner von der Arbeiterbewegung, die sie bekämpfen, auch nur eine halbwegs richtige Vorstellung, dann wären sie gewiss, daß die Krankenfürsorgebeamten der Sozialdemokratie viel mehr Kräfte entzogen als gegeben oder erhalten haben. Es ist richtig, daß in der Krankenfürsorgeverwaltung eine große Schar von Männern tätig sind, die sich in der politischen oder in der gewerkschaftlichen Organisation der Sparten verdient haben. Die Arbeiterbewegung braucht ihr Ziel darüber hinaus auch nicht im mindesten zu schämen, sie haben in der Kassenfürsorgeverwaltung glänzende Arbeit geleistet und damit der Schule aus der sie stammen, Ehre gemacht. Es ist aber leider ebenso richtig, daß ein sehr großer Teil dieser Arbeiterbewegung entstammenden Kassenbeamten in leiner Tätigkeit vollständig ausgefallen und in andere Dienste im Interesse der Arbeiterklasse kaum noch Zeit findet. Und so wenig gelungen werden soll, daß sich unter den Kassenbeamten ausgezeichnete verdiente Parteigenossen befinden, so wenig braucht auf der andern Seite gestanden zu werden, daß der konservativen Betrieb einer Kassenverwaltung im allgemeinen nicht geeignet ist, sozialrevolutionäre Energien zu stützen. Wenn heute alle Vertreter des Proletariats Krankenfürsorgebeamten wählen, so wird das vielleicht ein sehr empfindlicher Schlag für die deutsche Arbeiterbewegung. Ein Versuch, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, in dem man die sozialdemokratisch gewordenen und für ihre Geltung tätigen Männer auf die Stütze setzt, wird keinen Erfolg haben: wer ihn unternimmt, kennt damit nur eine geradezu lächerliche Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse.

Die Gegner leben mit ihren Vorstellungen noch immer in der Zeit, in der es der Arbeiterbewegung außerordentlich schwer war, tüchtige Genossen, die der Mahnung verfolgten waren, ihrer Verfolgung entsprechend unterzubringen. Sie haben nicht bemerkt, daß in den wachsenden Organisationen ein lebhaft steigender Bedarf nach tüchtigen Kästen besteht, und daß es der Parteipresse, den Parteivereinigungen, den Gemeinschaften, den Genossenschaften gar nicht so unangenehm sein kann, wenn der Aufzug brauchbarer Kästen aus der eigentlichen Arbeiterbewegung entstammt und unterzubringen. Sie haben nicht bemerkt, daß in den wachsenden Organisationen ein lebhaft steigender Bedarf nach tüchtigen Kästen besteht, und daß es der Parteipresse, den Parteivereinigungen, den Gemeinschaften, den Genossenschaften gar nicht so unangenehm sein kann, wenn der Aufzug brauchbarer Kästen aus der eigentlichen Arbeiterbewegung entstammt und unterzubringen. Sie haben nicht bemerkt, daß die Kassenverwaltung einen tüchtigen Beamten verliest, die Arbeiterbewegung aber eine brauchbare Kraft gewinnen wird. Und vor solchen Konsequenzen sollte die Sozialdemokratie „aus Parteilichkeit“ zurückdrücken?

Es ist weiter nichts als eine alberne Unterstellung, wenn behauptet wird, die Sozialdemokratie bekämpfe die Reichsversicherungsordnung mit ihren Entzehrungsparagraphen „aus Parteilichkeit“. Die Sozialdemokratie bekämpft die geplante Änderung, weil sie die Rechte der Arbeiter in der Krankenfürsorgeverwaltung vermindert, die Rechte der Arbeitgeber und des staatlichen Bureaucratie aber vermehrt. Ganz durch den Einfluß der Arbeitgeber und der Bureaucratie aber werden Tendenzen in die Krankenfürsorge hineingetragen, die mit ihrem eigentlichen Zweck nichts zu tun haben.

Was will denn die Arbeiter-Selbstverwaltung in den Krankenfürsorgebeamten? Selbstverständlich nichts anderes als die Kassen zu erhöhen, wie es den Interessen der Kassen-

mitglieder entspricht. Die Kassenmitglieder haben kein anderes Ziel, als daß die Kasse ihnen im Falle ihrer Erkrankung möglichst viel leisten soll! Der Arbeitgeber geht, wenn er krank wird, nicht an die Kasse, sondern er ruft einen Professor und reist auf dessen Rat an die Riviera. Er hat kein anderes Interesse an der Krankenfürsorge als das eine, nicht zwischendurch für sie bezahlen zu müssen. Und ebenso ist die Bureaucratie nicht an den Leistungen der Kasse interessiert, ihr steht, namentlich in Bremerhaven, die „gute Gewinnung“ viel höher als die ordentliche Leistung.

Man mag es der Mehrheit glauben, daß sie sich einbildet, mit ihrem Schlag die Sozialdemokratie zu treffen, nicht die Arbeiter. Aber diese blinden Schläge verschaffen ihr Ziel, die zerrüttmaren die Selbstverwaltung der Arbeiter, ohne der Sozialdemokratie den geringsten Schaden zu tun. Zentrum und Nationalliberalen bedienen aus parteipolitischer Egoismus einen brutalen Raub an Arbeiternutzung. Die Sozialdemokratie wird diesen Raub bis zum äußersten bekämpfen nicht aus „Parteilichkeit“ in engem Wortsinne, sondern weil sie die Partei der Arbeiter ist!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 17. Mai.

„Selbstverwaltung“.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen hat das preußische Dreiklassenhaus am Dienstag das Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin in dritter Lesung angenommen. Gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, das heißt, in diesem Falle gegen die Stimmen der dem Gesetz Verstoßenen, in der Materie Sachverständigen. Die Mehrheit der Groß-Berliner Bevölkerung ist sozialdemokratisch, eine Minderheit ist freisinnig, die Parteien aber, die im Abgeordnetenhaus das Zweckverbandsrecht über die Reichshauptstadt verhängen, bestehen in Berlin nur sporadischen Anhang. Berlin ist in seinem Protest einsam. Die Mehrheit, die ihre Existenz einem unhalbaren von ihr lebliw wie von der Regierung grundätzlich preisgegebenen Wahlrecht verdankt, die keine Beziehungen zur großstädtischen Bevölkerung hat und keine jahrlängen Kenntnisse auf dem Gebiet der Berliner Kommunalverwaltung besitzt, geht aber den Protest zur Tagesordnung her und stimmt, wie die Regierung will. Das ist preußische „Selbstverwaltung“. Das heißt die Agrarier verwirren ihre eigenen Angelegenheiten selbst und die der Städte dazu selbstverständlich leider in agrarisch-reaktionärem Interesse.

Über das preußische Abgeordnetenhaus hat ja mit seinem Zweckverbandsgeiste einen neuen „Selbstverwaltungscode“ geschaffen.

Schen wir zu, wie er aussieht:

Der neu geschaffene „Selbstverwaltungscode“ heißt Groß-Berliner Verbandsverordnung und besteht aus 100 Artikeln. Davon entfallen 40 auf Berlin, 10 auf Charlottenburg, 6 auf Niederschlesien, 5 auf Schöneberg, je 3 entfallen auf Wilmersdorf, Lichtenberg und Spandau, je 2 auf Siegelsdorf und Boxhagen-Rummelsburg, je einer auf sechs kleinere Orte, je 9 auf die beiden Kreise Teltow und Niedersachsen. Die Städte wählen ihre Vertreter durch den Magistrat und die Gemeindevertretung, die beiden Landkreise durch die Kreistage. Die Gemeindevertretungen selbst sind durch Dreiklassenwahlrecht gewählt, die Magisträte sind in ihrer Zusammensetzung von der Bestätigung durch die Regierung abhängig, die Kreistage werden von den Landgemeindevertretungen und den größeren Steuerzählern unter den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden gewählt. Die Gemeindevertretungen und Kreistage, die nur in sehr entferntem Zusammenhang mit der Masse der Einwohner stehen, wählen nun entsprechend den in ihnen bestehenden Mehrheitsverhältnissen ihre Vertretung zur Verbandsversammlung.

Und auch das heißt preußische „Selbstverwaltung“! Das kleine Recht von Verwaltungsfreiheit, das die agrarische Landtagsmehrheit den Städten übrig läßt, wird von den Bürgerschaften, den Grundbesitzern, den steuerstarken Unternehmen mit Beifall delegiert. Die große Masse der Bevölkerung findet kaum Gelegenheit, mit ihren Meinungen und Wünschen auch nur durch eine hoffnungslos kleine Minderheit zu Worte zu kommen.

Aber damit die Verbandsversammlung in ihren Selbstverwaltungsgestalten nicht am Ende zu läppig wird, gibt es noch einen Verbandsausschluß. Dieser besteht in seiner Mehrheit aus Bürgermeistern und Kreisausschlußvorsitzenden, also — da kein Mensch gegen den Willen der Regierung Bürgermeister oder Vorsitzender des Kreisausschusses werden kann — aus durchgehenden, den Regierung genehmigten Verbandsräten. Nur die Minderheit, 8 von 18, wird von der Verbandsversammlung gewählt, deren Zusammensetzung oben geschildert ist. Und dieser Verbandsausschuß ist der Gipfel der zeuthischen „Selbstverwaltung“!

Ein verworrenes System von ineinander verschachtelten Alterswohlfahrtsrechten, Privilegien und bürokratischen Beauftragungswillen macht, das ist die preußische „Selbstverwaltung“, wie sie sich in dem neuesten Wunderwerk unverlässlicher Dreiklassengesetzgebung darstellt. Ein System, das mit schärfstem Klassinenement aussticht, das irgendwer, der ein Junter, ein Hansgräber, ein Kapitalist ist, auf die Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten irgend einen Einfluss ausübt, wird hier mit einem Namen aufgeworfen, der dem Englischen entlehnt, eigentlich soviel wie Selbstregierung bedeutet.

Der Vernichter der Selbstverwaltung im Reichstag.

Der Reichstag resp. seine aus konservativen Industriellen, bayerischen Dorfschlössern, nationalliberalen Schlössern und antisemitischen Stammgästen des „Hohenblätter“ anmutig zusammengesetzte Mehrheit lehnt am Dienstag unverdrossen die „Arbeit“ fort, alle Anträge der Minderheit niedergeschlagen, Bowsen begleitete der Arbeitsblock dieses rein geistreiche Geschäft mit mißtönenden Grunzen oder sonstigen Tierlauten; hier und wieder kam es sogar vor, daß er eines seiner Mitglieder, etwa den ultraconservativen Talmadge oder den hamburgischen Talmiliteren Semler, vorwarf, auf daß sie so etwas wie Beteiligungen oder Rechtfertigungen der Sandalosen-Kommissionbedürftige lämmelten. Die Geschläge über die Arbeiterklasse witterten reaktionärer Tücke mit den Geschlägen über die Landkassen, wenn man auch nicht den Bergarbeiter die Peitsche mit derzulden unverzüglich zeigte wie den Landarbeiter. Als wahltoxischen Rückständen ließ sich die Mehrheit sogar herbei, dem Bergbauindustrie so etwas zu zeigen, was noch Erürengendommen aussieht. „Um später Wiederholung ist es am Montag geplant, die Schnapsbarone zu diesem Jugendsündnis zu begegnen, das von wegen ihrer rheinisch-westfälischen Wahlkreise die schwarzen Partner dringend nötig seien. Es war aber auch das einzige Jugendländnis. Es war umsonst, daß Goetho und Rorsanti auf die Rotwendigkeit hinzuwiesen, einen Schnappschuß gegen den unerhörten Terrorismus des Berggewaltigen auszuwerfen. In namentlichen und einfachen Abstimmungen wurde alles abgelehnt und in demselben Stile ging es weiter. Nach längster Sitzung war man mit der Krankenversicherung fertig. Eine Widerprüfung begann man dann mit dem dritten Buch der Unfallversicherung. Die Genossen Seeger und Wollendorf begründeten in trefflicher Weise die Minderheit unserer Fraktion auf Ausdehnung des in die Unfallversicherung einzubeziehenden Personenteiles. Vorzüglich verholt Wollendorf das beispiellose der „Sachverständigen“, des ehemaligen Oekonomus Baed, und des ehemaligen Gymnasiallehrers Beumer über die unerträgliche Belastung der deutschen Industrie, in der man nachwies, wie winzig der Tat die Belastung ist. Schließlich wurde die Vertragung auf heute Mittwoch angenommen.

Die Sozialdemokratie lingen für gründliche Durchberatung der Reichsversicherungsordnung. Das gestaltete in einem Anfalle von Wahnsinnsleid die nationalliberale „Berliner Börse-Zeitung“ ein; sie schreibt in Nr. 237 vom 16. Mai: „Die Sozialdemokratie lingen im Reichstag nach wie vor sie eine gründliche Durchberatung der Reichsversicherungsordnung, indem sie nahezu bei jedem ihrer zahlreichen Anträge Begründungsreden halten. Die Beratung wurde am neunten Tage erheblich gesperrt, und obgleich die Regelung der Krankenversicherung in der Landwirtschaft einen langen Aufenthalt gab, schafft die Arbeit um etwa hundertfünfzehn Paragraphen weiter, mehr als das Doppelte der bisherigen Tagesleistung und erheblich über den Durchschnitt dessen, was die Kalkulatorien der Reichstagsmehrheit als erforderlich berechnet haben. Die Sozialdemokratie erhöht nicht den geringsten Einspruch gegen Zusammenfassung von Paragraphen und waren auch ohne weiteres damit einverstanden, daß eine namentliche Abstimmung im Hinblick auf das erheblich beschleunigbare Haus auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde. Das liegt nicht nach Obstruktion aus.“

Die christlichen Gewerkschaften zur Reichstagswahl.

Die „Münchener Post“ brachte am Freitag einen Bericht über die geheime Konferenz von christlichen Gewerkschaften, die am 29. März in München stattgefunden hat. In der Konferenz war auch der Generalsekretär Siegerwald aus Köln anwesend. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Frage der Arbeiterlandeskirche, der Wahlparole der christlichen Arbeiter und der Gründung einer eigenen Tageszeitung. Siegerwald meinte, man müsse zunächst die eigenen Reihen stärken, da die christlichen Arbeiter doch zu schwach seien, um dem bürgerlichen Zentrum entgegenzutreten zu



Würde man jetzt eine eigene Wahlparole ausgeben, so würde man das Risiko machen, denn die Christlichen, besonders die aus dem Lande, würden doch die Arbeiter an sich ziehen und zur Stimmabgabe für das Zentrum veranlassen. In der Debatte wurde bemerkt, die Christlichen Arbeiter seien zur Durchführung einer eigenen Wahlparole nicht zuverlässig genug. In den Städten würden sie ja ohnehin zur Sozialdemokratie ab schwanken. Was die Gründung einer eigenen christlichen Arbeiter-Tagespresse anlangt, steht die Sache so, daß die christlichen Arbeiter mehr Interesse daran hätten, wenn ein Amt mit 6 Jahren auf die Welt komme, als für christliche Politik, für Sozialreform und ähnliche Dinge. Würden die Christlichen Arbeiter sich eine eigene Tagespresse schaffen, so sei zu erwarten, daß die bürgerliche Zentrums presse über die christlichen Gewerkschaften berichte und sie verausfallen würde und dann hätte die Stunde der christlichen Gewerkschaften geschlagen.

Es sei notwendig, daß sich die Christliche Arbeiterschaft Einfluß verschaffe in der Partei, bei den Geistlichen aus dem Lande und in der Presse. Man müsse die christliche Arbeiterschaft von Verwirrungen ablenken und sie besonders von dem Gedanken der sieben Arbeiterkandidaturen abbringen. Man müsse hellstob sein, wenn man in Bayern von den Zentrumsboten wenigstens ein lüftiges Mandat für die christlichen Arbeitervertreter erhalte. Deshalb solle man die Parteileitung bitten, daß ein Arbeiterkandidat aufgestellt werde. Das Organ der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands habe die Sache der Christlichen Arbeiterschaften mit großem Vorwurf vertraten. Das ganze Jahr agitierte das Blatt für das Zentrum, wenn es aber gilt, für die Christliche Arbeiterschaft bei der Zentrumspartei etwas zu erreichen, gehe man definitiv darüber hinweg, um sich bei den maßgebenden Herren in der Parteileitung nicht missliebig zu machen.

Den ländlichen Teilnehmern der Konferenz wurde strengstes Stillschweigen über die Verhandlungen zur Pflicht gemacht.

Deutsches Reich.

Weitere Niederrägtigkeiten aus dem preußischen Dreiklassenparlament. In der Handels- und Gewerbe kommission wurde der konservative Antrag über eine weitere Beteiligung der Konsumvereine beraten, welcher der Kommission vom Plenum überwiesen worden war. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen; dagegen wurde der sozialchristliche Antrag, auch landwirtschaftliche Genossenschaften zu beitreten, abgelehnt. In der Debatte trat ein stromer Zentrumsmann den christlichen Ausspruch, daß die Konsumvereine "eigentlich nicht mehr zeitgemäß" seien, weil die Bedürfnisse fast überall durch die Ladengeschäfte befriedigt werden könnten.

In der Justizkommission des preußischen Abgeordnetenkamms wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über Los gesellschaften fortgesetzt. Man kam zu folgendem Ergebnis: Wer gewerbsmäßig zur Beteiligung an Losgesellschaften auffordert, ihre Bildung betreibt oder sich mit ihrer Verbreitung, Leitung oder Geschäftsführung beschäftigt oder endlich sie sonst willentlich fördert, wird, wenn er in der Rechtshandelt, die Strafen auszubüten, mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft. Bezeichnenderweise ist die Bestimmung gekürzt worden, auf welche die Regierung im Plenum hingewiesen hatte: daß Losgesellschaften aus persönlicher Bekanntheit oder durch sonstige gemeinsame Beziehungen nicht unter das Gesetz fallen sollen.

Die Begrüßungserklärung der vom Zentrum in den Himmel gehobenen deutschen Sozialreform — so sind die bekannten „Blumenjäger“, „Kinderhilfstage“ und „Veteranentreffen“ nicht mit Unrecht genannt worden. Auch bürgerliche Vereinigungen haben sich gegen diese Tage gewandt. Die Zentrumsprese im Lande wütet gegen die Sozialdemokratie dort, wo sie sich gegen den organisierten Betrieb wendet oder an ihm die Ursprünglichkeit unserer sozialen Sozialpolitik beweist. Diese Urteil findet man in der Zentrumsprese an horwitzender Stelle. Doch aber der dem Zentrum nahestehende „Charité verband“ in Berlin beschloß hat, sich an dem „Hilfstag für Mutter und Kind in Groß-Berlin“ nicht zu beteiligen, das findet man in der „Germania“ vom 14. Mai zwar in ein paar Zeilen mitgeteilt, wie zweifellos aber sehr daran, daß die schwere Provinzprese über diesen „Mangel an Nachdruck“ sich entzerte.

Doppelt hält besser. In Neustadt O.-S. ist die garnicht bestehende „sozialdemokratische Jugendorganisation“ innerhalb von zwei Wochen zum zweitenmal politisch aufgeföhrt worden. Um ganz sicher zu geben, erhielten gleich zwei Genossen die Auflassungsverfügung zugestellt. Die Neustädter Polizei will mit Gewalt aus einer Jugendabteilung des Arbeitertuernvereins eine sozialdemokratische Jugendorganisation machen.

Die verhassten Extrاجü. Der badische Landesverband des Hansabundes teilt mit, daß die von ihm beantragte Stellung eines Extrاجües von Wannheim nach Berlin von der preußischen Eisenbahnverwaltung grundsätzlich abgelehnt worden sei. Die von der Eisenbahndirektion in Halle bereits gemachte Zusage wurde zurückgezogen. — Es steht eine gewisse Ironie darin, daß die Verzagung des Extrاجües zeitlich zusammenfällt mit der Lodeke, die Herr von Belmann-Höllweg auf der Jubiläumsversammlung des Deutschen Handelskongresses gehalten hat. Die agrarischen Extrاجüe zu den Bündelparaden in Berlin sind niemals ver sagt worden.

Eine bestellte Stimmung . . . Ueber die zweite Generalversammlung des Verbands der preußischen und hessischen Lokomotivführer, die gegenwärtig in Berlin tagt, berichtet der „Berliner Volksanzeiger“: „Aus den Verhandlungen sei die Mitteilung über die Verleihung der Schlesischen der Bohmmeier und Willmetten an die Lokomotivführer hervorgegangen. Hierdurch sowie durch die im Januar erfolgte Heiligung des Lokomotivführerkongres als dass eines mittleren Beamten finden die wichtigsten weellen Wünsche der verdienten Beamten Befriedigung. In der Versammlung herrscht wegen dieser Auszeichnung eine de-

gelierte Stimmung, die in Telegrammen an den Kaiser und den Eisenbahminister zum Ausdruck gelangte.“

Niedersachsen.

Garnieren. Aus Petersburg wird gemeldet: Vierhundert Intendantenbeamte der verschiedenen Ressorts werden dem „P.A.“ zufolge auf Antrag der die Revision leitenden Senatoren den Gerichten überliefern werden.

Amerika.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat in seiner letzten Sitzung das gegen die Vorstände des Amerikanischen Arbeitersbundes erlassene Urteil aufgehoben. Der Präsident des Arbeitersbundes, Samuel Gompers, war zu einem Jahre, der Biedermann, John Mitchell, zu neun Monaten und der Sekretär, Frank Morrison, zu sechs Monaten Gefängnis wegen Missbildung des Gerichts verurteilt worden. Bei dem Streit, der in St. Louis ausgebrochen war, hat der Amerikanische Arbeitersbund Plakate drucken und verteilen lassen, die von den drei Angeklagten unterzeichnet waren, in denen die amerikanische Arbeiterschaft zum Boykott der Erzeugnisse des betreffenden Diensthaben aufgefordert wurde. Trotzdem die Föderation ein Gerichtsurteil erzielte, das die Verbreitung dieser Boykott-Plakate unterlasse, wurden die Plakate weiter gedruckt und verbreitet. In dem Urteil spricht der Oberste Gerichtshof seine Ansicht dahin aus, daß die Vorinstanz irte, als sie Gefängnisstrafen und nicht Geldstrafen verhängte. Es handele sich um kein kriminelles Verbrechen, sondern um ein Zivilvergehen.

Petroleumsturm. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Amerika gab am 15. d. Ms. das lange erwartete Urteil in der Klage gegen den Standard Oil Trust bekannt. Die Oil Company war angeklagt, gegen das bekannte Sherman-Gesetz verstoßen zu haben. Das Sherman-Gesetz ist schon zu mancherlei kostbaren Anlagen benutzt worden, zu denen es wirklich nicht gehörte. So sei nur daran erinnert, daß dies Gesetz, welches die Handelsfreiheit und Konkurrenzmöglichkeit vor Teuts und internationalem Vereinigungslager schützen soll, auch schon benutzt worden ist, Arbeiterschäfer, die „Terrorismus“ trieben, zu verurteilen. Beim Urteil hat das Gesetz einmal seine Bestimmung im Sinne des Gesetzgebers erfüllt.

Rur wenige Leute können sich ein wirkliches Bild von der ungeheurelichen Macht des amerikanischen Petroleumtrust machen. Das Mutterinstitut der Standard Oil Co. ist die St. O. C. of New-York, auf die man die Befreiung der verschiedenen Gesellschaften übertragen hat. Es sind ihrer 61. Das ist das Ausland befreite besondere Muttergesellschaften, für jeden wichtigeren Staat ist es zumindest eine; sie sind natürlich alle völlig von der Muttergesellschaft abhängig. In Deutschland ist es die Deutsche-Amerikanische Petroleumgesellschaft, die Mannheim-Bremer Petroleumgesellschaft und die Petroleumkrone vom. Ross & Co.

Die Nettoerlöse des Öltrusts betragen seit ungefähr 1900 alljährlich rund 80 Millionen Dollar, dies heißt über 320 Millionen Mark! Dies sind aber nicht die einzigen Einnahmen der Oil Co. Die Gesellschaft ist auch der größte Geldverleiher der Welt, sowohl Eisenbahn- und Industrie- corporatien in Betracht kommen. In Wallstreet, dem amerikanischen Goldschloß, sind die riesigen Summen des Öltrusts und ihre Wirkungen geschrückt. Wie doch diese ihr zur Verfügung stehenden Goldmittel sind, ist in der Öffentlichkeit überhaupt noch nicht bekannt geworden. Gehoben mag aber werden, daß die Oil Co. ihre Nettoerlöse immer nur zur Hälfte als Dividende auszahlt, das andere kommt sie in einem logenartigen sur plus einer stillen Reserve an, die 1906 schon 1 006 459 606 Mt. betrug.

Diefer Gesellschaft, die ihre Riesengewinne nur durch die steuerlose Unterdrückung und Vernichtung jeder Konkurrenz erreichen konnte, ist jetzt das Urteil des höchsten amerikanischen Gerichtshofs auf den Hals gerückt. Innerhalb seines Monaten muß der Trust wieder auseinander gehen, sein, bei Strafe — ? Ja, hier liegt das Kern. Dies erste Anklageschafft hat Jahre gedauert, sie die öffentlicheit von neuem auf die Schliche kommt, welche die Öltrustleute jetzt wieder aussuchen werden, können nochmals Jahre verstreichen. Daraon glaubt wohl niemand, daß sich die modernen und großen Geldmacht vor einem richterlichen Beleidigung ins Mauseloch kraucht. Man wird offiziell eine Trennung der Gesellschaften durchführen und im übrigen das jetzt ergangene Urteil zu einer gründlichen Befreiung von

Sexts Monaten sind ja eine genügend lange Zeit, um eine solch günstige Gelegenheit gründlich auszunutzen. Sechs Monate sind ja eine genügend lange Zeit, um eine solch günstige Gelegenheit gründlich auszunutzen. Die große Kampagne gegen die amerikanischen Truste, die jetzt mit der endgültigen Vernichtung des Öltrusts auch ihren ersten Abschluß erhalten hat, zeigt dabei allerletzt interessante politische Momente. Taft möchte sich gern noch eine kleine Zukunftssicherung für seine Partei verschaffen. Aber ganz abgesehen davon, die Geldhäuser von heute werden auch hier nicht über den Zwirnsaden einer richterlichen Entscheidung stolpern.

Mexico.

Die Revolution. Die Inturgenten nahmen Pachuca und Tulancingo (beide Orte liegen circa 60 Kilometer nördlich von Mexiko-Stadt) ein und belagerten Torreon. Raute „Sun“ habe Diaz bereits nachgegeben.

Die Pachuca forderte die ausländischen die Regierungs gebäude in die Luft und betrafen die Gefangen aus dem Gefängnis. Geschäftshäuser seien nicht gesäubert worden, nur die Nationalbank und die Hidalgobank.

Parteinaachrichten.

Quittung. Im Monat April gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteidbeiträge ein:

London, Stadt 95.80. Argentinien, Hennig 5.—. Ultana 2975.—. Berlin, Kreis, a. feste Lehrer acht Wahlkreise 20 000.— Berlin, diverse Beiträge 274.10. Sachsen-Gotha 1300.—. Bant, 2. olsend, und 2. bonn, R.-W.-R., 1. Quarta 1911 912.15. Bremer Agitationssatz 2057.72. Chemnitz 4000.—. Köln Reg. W. 20.—. Gallo (Württemberg) 118.44. Greifeld 250.91. Galan-Eduard 262.10. Gafel. Wellungen 625.98. Geln. a. 38.

1000.—. Düsseldorf 1185.50. Dissen (Wahl) 55.22. Dresden, Mühlheim (Ruhr) 864.18. Gotha (Bergbau) 18.50. Gien (Ruhr) 1087.78. Glücksburg a. 20.100. Brandenburg-Uebel 461.30. Bitterfeld (Oberhessen), v. 9. 4. 1911 16.154.—. Gelsenkirchen 15.26. Gütersloh 1. 212. 100.—. Hörzogen, Bremen 1. 22. 100.—. Halle (Saale) 112.20. Haldensleben 8. 22. 100.—. Hamm (Westfalen) 1554.56. Halberstadt 674.00. Hanau 1. 212. 100.—. Herne 200.—. Herne-Zoo 100.—. Hirschberg 1419.60. Höxterhausen 1. 212. 100.—. Krefeld 200.—. Magdeburg 1419.60. Münster 500.—. Neue Zeit, Gleisbach, Westfalen 150.—. Ostholstein 15.000.—. Rinteln (Niedersachsen) 141.24. Osterode, Wieden 2448.38. Oberlangenbekeler Agitationssatz 1424.72. Osnabrück 125.30. Paderborn 759.30. Reddinghausen 250.—. Siegen 4. 8. 107.94. Solingen-Schmelz 189.14. Steinfurt 5. 21. 5.20. Tönning 100.—. Worms-Dudenhofen 115.12. X. 2. 3. 5000.—. Zittau 200.—. Züllichau-Kroppen 85.12.

Berlin, 9. Mai 1911.

Für den Parteivorsitz: A. B.; Fr. Ebert, Lindenstraße 69.

Gewerkschaftliches.

Aussperrung von 40 000 Arbeitern in Dänemark.

Nach dem am 27. April zwischen der Landeszentrale der dänischen Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband getroffenen Vereinbarungen schien es, als ob die Aussperrung von 40 000 Arbeitern nicht zur Ausführung kommen sollte.

Es handelte sich bei dem damaligen Konflikt um die Verträge in der Holzindustrie, im Maurergewerbe und in Installationsgewerbe. Über diese Differenzen wurde eine Einigung herbeigeführt, und der Unternehmerverband zog die Aussperrungsdrohung zurück, behielt sich aber vor, mit abzügiger Frist die Aussperrung auf neue unzufriedene Fälle. Beispiele der Maurerhandlanger und der Klempner nicht zu erzielen. Beispiele der Maurerhandlanger und der Klempner nicht zu erzielen. Beispiele der Maurerhandlanger und der Klempner nicht zu erzielen. Anders ist es mit den Klempnern, die bereits seit den Monaten ausgesperrt sind. Der Verband hat rechtzeitig den Vertrag für die Provinz gefündigt und abgeschlossen. In den Verhandlungen wurde keine Einigung erzielt und die Unternehmer sperrten daher am 13. Februar die Klempner aus. Wiederholte Einigungssuchten haben nie zum Ziel geführt, ebensowenig gelang es dem sozialen Vergleichsbeamten, den Frieden herbeizuführen. Seine Befolge wurden von den Klempnern abgelehnt. Nach den neuesten Verhandlungen, die seit dem 27. April eingehen sind, haben kein anderes Resultat ergeben, sobald nunmehr die zentrale Arbeitgeberverein die Aussperrung von 40 000 Arbeitern für den gesamten Industrie vorgenommen hat.

Wie ungewöhnlich diese Maßnahme ist, geht schon daraus hervor, daß von den 40 000 Arbeitern, die ausgesperrt werden, nicht ein einziger einer Organisation angehört, die irgendwelchen Einfluss auf die Stellungnahme der Klempner ausüben kann. Der Arbeiterverband gehörte seit langer Zeit nicht mehr der Landeszentrale der Gewerkschaften an, da also keinerlei Beziehungen zu der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft des Landes. Wenn der Unternehmerverband jetzt 40 000 Mitglieder der gewerkschaftlichen Verbundorganisation Dänemarks ausperrt, so kann das nur bei Zweck haben, die dänischen Gewerkschaften für längere Zeitlahn zu legen. Daß das nicht erreicht werden wird, ist klar, denn die dänischen Gewerkschaften besitzen am Jahresende 1910 ein Vermögen von rund vier Millionen Mark. Der Landeszentrale gehören 101563 Mitglieder an, von denen jetzt 40 000 ausgesperrt waren; es wird daher gewißlich den dänischen Gewerkschaften gelingen, ihre Mitglieder für längere Zeit über Wasser zu halten.

Zuvor bleibt natürlich die für jeden Umfangungen ungewöhnliche Tatsache bestehen, daß der Unternehmerverband 40 000 Arbeitern ausperrt, weil er sich mit den 1100 Kämpfern an, auf die jene 40 000 gar keinen Einfluß ausüben können, nicht einigen kann.

Achtung, Maschinisten und Holzer! Die Maschinisten und Holzer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln und Düsseldorf stehen in einer Lohnbewegung. Da die bis zur Stunde gespülten Verhandlungen bis jetzt nichts entscheidendes Resultat gezeigt haben, wird erwartet, daß die Gewerkschaften die Ausperrung am 1. Juni aufheben. Die Maschinisten und Holzer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln-Düsseldorf stehen in einer Lohnbewegung. Da die bis zur Stunde gespülten Verhandlungen bis jetzt nichts entscheidendes Resultat gezeigt haben, wird erwartet, daß die Gewerkschaften die Ausperrung am 1. Juni aufheben.

Lokales.

Närringen, 17. Mai.

Arbeiter, der Alkohol must gemieden werden!

Rund 43 Mark kostet im Grobverkaufsspreis ein halbes Liter Alkohol, der Staat erhebt sie jeden Kontingenzschulter 100 Pf. Brantweinsteuer! Jedes Gläschen Schnaps ist also einem Viertel Zufriedenvermögen, und zu drei Viertel freiwillige Steuerzahllung an den Staat, der dem arbeitenden Volke fortgesetzt neue Steuern aufsetzt, der jetzt mit seinen parlamentarischen Strafmaßnahmen in blau und schwarz den Proletarien einen besseren Sozialzustand durch die Rentenversicherungsordnung unmöglich zu machen versucht!

Die Parole: Meidet den Juwel! hat schon Erfolg gebracht sie muß aber so durchgeführt werden, daß die volle Arbeiterschaft auf die dem Volke indirekte Steuer aufzuhörenden Regelungen und ihrer Hypothekarhölder erzwungen wird!

Die amtlichen Mitteilungen über die Alkoholproduktion die soeben für den Monat April 1911 bekannt werden zeigen den dauernden Rückgang der Alkoholproduktion. Es muß dafür gesorgt werden, daß es weiter so bleibt und daß der Rückgang noch viel, viel stärker wird!

Oktober 8 mit Apfel	Leinenverbrauch	gemeld. Wert
1910/11 2996453 hl	1 188 236 hl	802 354 M
1909/10 3 125 928 "	1044 188 "	1 182 153 "
1908/09 3 651 844 "	1 489 320 "	1 046 251 "
1907/08 3 389 597 "	1 431 812 "	987 602 "



Aus aller Welt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ zerstört. Der Unstern, unter dem die Schöpfungen des Grafen Zeppelin von Anfang an gelitten haben, malte fort. Als das in Düsseldorf stationierte Luftschiff am Dienstag früh gegen zehn Uhr zu einer Passagierfahrt nach Baden-Baden aus der Halle gebracht wurde, wurde es von einem plötzlich auftretenden Windstoß gegen die Halle und eine Schuhwand gedrückt und zerstört. Die Passagiere und die Maschinen sind intakt geblieben. Das Luftschiff wird sofort abmontiert. Die acht Passagiere, darunter eine Dame, die bereits in der Kabinen Platz genommen hatten, sind unverletzt geblieben, mussten aber von der Feuerwehr mit Leitern herausgeholt werden. Bei der Beurteilung des Unglücks muß berücksichtigt werden, daß die Halle auf offig freiem Felde liegt, wo der Wind von allen Seiten zugänglich ist. Wenn man in der Stadt auch nicht das geringste Lästchen verfügt, herrscht hier fast immer gewöhnliche Winde. So war es auch Dienstag. Vor dem Unglück traten einige so starke Windböen auf, daß die 120 Mann starke Abteilung das Schiff nicht herunterzuladen vermochte.

Ein schnell entdeckter Mörder. Ein in Oberwellendorf bei Saalfeld a. S. bediensteter 22jähriger knecht Ewald lockte ein in andern Umständen befindliches Dienstmädchen zu einem nächtlichen Besuch in einer Wirtschaft, erstickte sie und warf die Leiche, nachdem er sie einen mit einem großen Stein beschwerten Stock um den Hals gebunden, in einen alten Brunnen. Gestern nach neun Tagen wurde das Mädchen gefunden und der nun verhaftete Knecht hat die Tat eingestanden. Er hat das Mädchen umgebracht, um keine Alimente zahlen zu müssen.

Ein kleiner Tagesschrank. Ein ältes Ehepaar, der früher Herrschaftsschreiber und seine Frau in Engenfeldhof bei Neustadt a. d. Oder beschlossen, aus Lebensgründen umzuziehen zu lassen. Beide trugen Karrenstühle und waren tot aufgefunden. Bei dem Sturz war einer in einem Streit in einer Wirtschaft bei Neustadt ein Angestellter erstickt. Die Verbreute lobten über die holländische Sczene. — Beim Sportverein einer Turnergesellschaft von Gymnastik in Berlin wurde der Oberpräsidenten George von einem Speer so ungünstig in den Kopf getroffen, daß er bald darauf starb. — Beim Losmachen einer Trostlosigkeit der Matrosen Dinglage aus Ubbeoerfleth in die Ebbe und ertrank. — Auf die Brüder bei Solingen entran ein junges Bootsoar beim Rudern. — 150 Mann des Infanterie-Regiments in Görlitz sind unter Vergnügungserscheinungen entrannt. Ob Fleisch- oder Bleivergiftung vorliegt, ist noch ungewiß. — Der verdächtete Lehrer Böbel wurde von der Strafanstalt in Flensburg zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt, weil er sich an seinen Schülern mit fiktionalen Geschichten erfreut hatte. — Professor Ernst Hödel hat sich durch einen Sturz in seiner Wohnung im Januar den Bruch eines Hüftgelenks zugezogen. Er wird wahrscheinlich längere Zeit ans Bett gefesselt sein. — Der in diesem Frühjahr in Rauheim gestorbene Bankier Charles Inglett aus Baltimore hinterließ einen Gedächtnisfonds von 50 000 Dollars, je zur Hälfte für eine reine Schule und einen Kindergarten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Der Bezirksoberamtsgericht von Potsdam hat 28 Niedorfer Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt. Er hat wie die sozialdemokratischen Abgeordneten angekommen, daß in zwei Fällen ein großer Verstoß gegen die Wahlbestimmungen vorliegt, und zwar nicht nur in der falschen Anwendung des sog. Kinderprivilegs, sondern auch in der nicht richtigen Auflistung der Wählerlisten.

In einer öffentlichen Versammlung der Bäckerarbeiter Groß-Berlins wurde der Schiedsspruch des Einigungsmäts als Abschlagszahlung auf weitergehende Forderungen angenommen. Eine Versammlung der Konditoren und Tagesbäcker sah den gleichen Schluß.

Mehr als 2000 in den Eisenkonstruktionswerkstätten Berlins und der Umgegend beschäftigten Arbeiter beschlossen, die Arbeit heute nicht mehr aufzunehmen, da ihnen das Angebot der Unternehmer unannehmbar ist.

Copenhagen, 17. Mai. Heute nahmen die Klempner in einer Generalversammlung mit 292 gegen 185 Stimmen den Entwurf zu einem Arbeitsabkommen mit den von den Vermietern vorgeschlagenen Zusätzen und Wänderungen an. Damit drohte die Ausperrung von 40 000 Arbeitern in Dänemark vorgebaut werden feln.

Brüssel, 17. Mai. Für diese Woche erwartet man im Zusammenhang mit der Einbringung des neuen Schulgesetzes sehr aufgezogene Kammerdebatten. Die Oppositionsparteien halten heute abend eine Versammlung ab, in der über die von ihnen einzunehmende Haltung Belohnung gefaßt werden soll. Man rechnet mit einer äußerst scharfen Diskussion. Auf Seiten der konservativen Regierung ist man entschlossen, nicht nachzugeben.

Paris, 17. Mai. Die Telegraphenbeamten hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, eine 20 prozentige Julialege für alle dienstlichen Beamten zu verlangen, die weniger als 2000 Fr. Einkommen haben.

Ganting. Für den Wahlkonsort gingen bei dem Unterzeichneten ein: 5 Mark, gesammelt auf dem Freihafensvergnügen der Radfahrer Bitter's Hof. Bis jetzt eingegangen 68,50 Mark.

Nordenham, 15. Mai 1911. W. Harsms.
Parteigenossen, gedenkt des Wahlkonsorts!

Wetterbericht für den 18. Mai.
Sehr kalte Wetteränderung, schwachwindig, leichtweise Gewitter nicht ausgeschlossen.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden. S. Mans, Große Schloßstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur: S. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kültringen.

Dritter eine Beilage.

Es geht abwärts mit der Herrlichkeit des Branntheim, weil das Proletariat will. Jeder einzelne muß seine Pflicht tun, in der Treue des Einzelnen liegt die Stärke der Arbeiterbewegung! Darum sorge jeder mit dafür, daß die Alkoholzersetzung, der Verbrauch des Trinkbrautweines weiter zurückgeht.

Neben den Granatverkauf an den Sonntagnachmittagen steht das Amt in auswärtigen Blättern folgendes besannt: In den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage dichten im Kreisbezirk Rüstringen bis 6 Uhr abends Garnellen auf geschmacklichen Straßen und Plätzen, nicht aber in Läden verkaufen. Der Verkauf darf nur ohne jede laute Anstrengung durch Ausrufen oder Klingeln usw. stattfinden. Das Amt behält sich vor, vorstehende, auf Grund des § 55 a der Gewerbe-Ordnung erlaubte Gefämmung jederzeit zu überprüfen. Sie wird namentlich dann widersehen werden, wenn die Anprüfung entgegen obiger Bestimmung erfolgt.

Zur Bekämpfung des Exports über die Befreiung von Strafen bleibt unberücksichtigt. Ein Vortrag über die für das Zehnungswochen geltenden Rechte wird Freitag nachmittag im Deutschen Haus (Körperchen) der Handwerkskammer-Syndikus Dr. Raetzen halten. Alle Handwerksmeister sind hierzu eingeladen. (S. In.)

Großes Rätselchen ereigte gestern abend in der Peterskirche das Vorbringen eines Offiziersbüchsen, der zwei kleine Kinder aus irgend einem Anlaß mit einem Teemischträger bestreut verpreßte, doch am Abend blutunterlaufen die Füße zu sein waren und der Vater der Kinder ärztliche Behandlung in Ansehung nehmen mußte. Gegen den Burschen ist Strafantrag gestellt worden.

Wohlgerüttete Zimmer werden gefügt. Bei dem dergestrichenen Festzug von jungen Leuten, die sowohl in der Bauernbranche als auch auf der Werft zur Einführung kommen, ist die Nachfrage nach mobilierten Zimmern sehr groß. Es steht daher, daß die Übermiete neben der Inseration des Werfts auch den Verbandsbureau (Metallarbeiterverband: Unterst. 13, Bauarbeiterverband: Rüstringer Str. 6) und der Gewerkschaftsberberge (Halweland, Grenzstraße) zu wenden.

Im Vorlese „Adler“ kommt seit dem gestrigen Abend in einer Druckerei zur Aufführung: „Die drei Zwillinge“, kleinen Schwanz mit Gelang und Lang. Zwei Brüder, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen, und ein in gleicher Bekleidung treffen in einem Hause zusammen und es ziehen die tollsten Verwicklungen in Verbindung mit der Zeit und dem Schwiegervater des einen, mit der Braut des anderen und mit der Frau des dritten. — Der ganz jugendliche Schwanz stellt kleinster Anforderungen an den Text. Doggen war das letzte Stück: „Das Tagebuch einer Seefrau“ noch Gold. Wenn auch gezeigt werden muß, daß manchmal infolge des dreiländigen Spiels recht herhaft glaubt wurde, so können wir doch nicht verhehlen, daß wir von „Adler“ derartig ödes Gesellschaftsprodukt nicht gerührt sind. — Geplaudert wurde, wie schon gezeigt, stotzt und gut, eine angenehme Abwechslung boten in den Pausen auch wieder die kinematographischen Vorführungen und die treffliche Mußstunde der Haustafel.

Schon jetzt sei vor der Firma C. W. Alberti oder C. Wolter, Hansauer, Säuglings- und Pflegeheim in Holzmunde bei Rotterdam. Alberti, der sich früher in Rotterdam aufhielt, erhielt sich insbesondere in deutschen Jungen, Kinder zur Adoption oder in Pflege zu vergeben. Er beschafft weder ein Säuglings- und Pflegeheim noch ein Haus in Ysselmonde. Bei seinem Geschäftsbetrieb ist er lediglich auf die Erlangung des von den Behörden einzuhaltenden Unfallversicherung abgesehen. Zeitungenachrichten zufolge ist er von der Arztkontrollenbehörde in Dordrecht wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Wilhelmshaven, 17. Mai.

Schulärztliche Untersuchung der Kinder. Unzähllich viele Spezialistinnen hat der preußische Kultusminister entdeckt, daß bezüglich der Schulärztlichen Rektionen folgende Konklusionen zu treffen sind: 1. Die Untersuchung von Schülern, namentlich solche am entblößten Körper, darf nur erfolgen, wenn kein Widerstand der Eltern erfolgt. Im allgemeinen wird die Entblößung von Nüchtern und Kind hierbei ausreichend sein. 2. Bei der Untersuchung der Mädchen soll niemals der Lehrer, sondern stets die Lehrerin die Nachfrage führen. Wo eine Lehrerin nicht vorhanden ist, muß eine andere geeignete weibliche Person (Hausarbeiterin, Frau des Lehrers) zur Aufsicht herangezogen werden. 3. Die Untersuchung der Kinder darf einzeln zu erfolgen. Sieht es ein besonderer Raum hierzu nicht vor? Verfolgen, so ist eine Vorrichtung (Spanische Wand, Bettstühle) einzubauen, welche die entblößten Kinder den Blicken der anderen entzieht.

Bei den Hosenbauten sind zwischen den Dienstanwendern der Firma Holzwmann u. Co. und der Werkstatt Dissenungen ausgebrochen, die zur Folge hatten, daß 350 Arbeiter gegen ihre Tätigkeit einstießen.

Marinenachrichten. Auf der Werft des Stettiner Vulkan ist gestern mit großer Feierlichkeit der Kreuzer „Graf Zeppelin“ in den Stapel gelassen. Das Schiff erhält den Namen „Berlin“.

Das Geschwader hatte heute vormittag eine starke Kanone in der Jade. Sonntag sollen hier anwesend sein die Linienschiffe „Preußen“, „Schleswig-Holstein“, „Pommern“, „Duisburg“, „Hessen“, „Elbe“, „Braunschweig“ und der Tender „Helfer“, außerdem die Kreuzer „Böhmian“, „Vor“, „Roon“ und der soeben von der Südamerikareise zurückgekehrte Kreuzer „von der Tann“. Einige Schiffe werden im Hafen, andere auf der Reede liegen. Die Beleuchtung der Schiffe wird nach Möglichkeit freigegeben. Für eine Münze und die auf Reede liegenden Schiffe sorgen die süddänischen Dampfer.

Wer hat die Wahrheit gesagt? Die Obermaßschmiedenmaale A. und B. von der Werft-Div. waren am 28. März

vom Amtsgericht der 2. Mar.-Inspektion wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines Untergebenen zu 43 Tagen Gefängnis und B. außerdem noch zu 40 Mark Geldstrafe wegen Bekleidung und Haussiedensbruch verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Verurteilten, als auch der Geschäftsherz, dem die Strafe nicht hoch genug war, Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht kam vorgelesen aufgrund des Zeugnisses des Wachbereiters B. und zweier Schuhleute zu einer Freisprechung. Gegen zwei Soldaten und eine Frau, die Belastungzeugen waren, soll ein Kleiderstrafeverschöben eingezollt werden. Die beiden Soldaten wurden sofort verhaftet.

Es lebt die Herrlichkeit. Der hier in Haft befindliche Bader F. war durch amtsärztliche Strafbefreiung zu einer Haftstrafe von vier Wochen verurteilt worden, weil er am 28. April gebettet hatte. Sein hiergegen erhabener Einspruch wurde vom Schöffen verworfen. — Der Hotelier L. hat der Bader F. eine Spellenplatte an den Kopf geworfen. Er wurde deshalb wegen gesäßlicher Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 40 Mk. eventl. fünf Tagen Gefängnis bestraft.

Vor dem Strafrichter hatten sich am Montag der Kaufmann B. und dessen Ehefrau zu verantworten. Am 26. März 1908 brach in ihrem Kolonialwarenlager ein Brand aus. Den Schaden berechneten sie auf 1800 Mk., den die Deutsche Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin zu erlösen hatte. Zunächst wurde Brandstiftung angenommen, jedoch wurde später das Beschaffen eingestellt. Dann kamen B. und dessen Ehefrau unter die Anklage. Sachen als verbrannt angeführt zu haben, die gar nicht vorhanden oder nicht mitverbrannt waren. Die Strafanstalt zu Aachen erkannte jedoch wegen Mängels an Beweisen auf Freisprechung.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 17. Mai.

Dem Kunstgewerbeausschuß stattete am letzten Sonntag der hiesige Malerwerbstand einen Besuch ab. Herr Dr. Rolpe batte die Führung übernommen. Beider waren die Mitglieder nicht vollzählig erschienen, was wohl auf das in dieser Zeit übliche Sonntags-Arbeiten in vielen Geschäften zurückzuführen ist. Der 1½ stündige Vortrag des Herrn Dr. Rolpe wirkte durch seine gewinnbringende Weise vornehmlich auf die ausländischen Zuhörer. Wir können allen Gewerbevertretern, namentlich den Gewerkschaftsverbänden, besonders empfehlen, das hiesige Kunstgewerbeausschuß zu besuchen. Herr Dr. Rolpe wird jedenfalls nach vorüberiger Rückfrage wiederholendig sein, die Führung zu übernehmen.

Einen Blumentag zu Gunsten des evangelischen Gemeindehauses wollen die interessierten Stellen hier veranstalten und zum Beispiel der Blumen die Mädchen der höheren Schulen verwenden. Wir sind neugierig, welche Stellung der Schulvorstand dazu einnimmt, daß die Schulinder in den Dienst einer konfessionellen Sache gestellt werden sollen.

Breite, 17. Mai.

Wie gefährlich ein Mückenstich werden kann, schreibt die Buz. Ztg., das mußte ein hiesiger Einwohner erfahren. Er war im Keller von einer Mücke gestochen worden. Auf diesen Mückenstich legte der Einwohner natürlich keinen Wert, aber schon nach Tagesfrist war die ganze Hand angezogen und des Rechts bekannt, er schenkte Schmerzen unter dem Oberarm. Der schleunigst herbeigesehnte Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest, und nur eben ist der Einwohner mit dem Leben davon gekommen. Man sieht heraus, daß auch Mückenstiche gefährlich werden können, und besonders sollen die Stiche von den Mücken, welche wie in der kalten Jahreszeit im Keller überwintern, gefährlich sein.

Breite, 17. Mai.

Eltern, Vorsicht! Die Unfälle, Kinder mit Rosen spielen zu lassen, hätte am Sonntag dem Ende des Kuschelers A. beinahe das Leben gefordert. In Abwesenheit der Eltern hatte sich die Rose auf den Mund des in der Wiege befindlichen Kindes gelegt und nur durch das zufällige Aufwachen kommen die Aussicht A. wurde das Kind von dem Tode des Kuschelers gerettet.

Bremen, 17. Mai.

Der Polizei ins Garn gegangen. Die Polizei in Antwerpen verhaftete einen Deutschen namens Oldenburg, der beschuldigt wird, in Bremen Schmuggelware im Wert von 150 000 Mk. gelöscht zu haben.

Ein Bremer Segelschiff durch Feuer zerstört. Der Ende März d. J. von Hamburg mit einer Ladung Stückgut ausgegangene Bremer Schoner „Margaretha“, Kapitän Brahms, ist nach einer Meldung aus Paraná (Brasilien) am Sonntag auf der Barre von São Christovão durch Feuer zerstört. Bei dem Brand, das brennende Fahrzeug in Niedrigwasser zu bringen, starb ein. Das Schiff gilt als total verloren. Die gesamte Beladung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Berl., 17. Mai.

Verbrechen? Das „Anzeigenblatt“ schreibt: Wie berichteten vor einigen Tagen, daß der von hier gebürtige Kapitän Johann Bader in Herne verschwunden sei. Jetzt wird aus Herne berichtet: Der Kapitän Bader, der mit seinem ehemaligen Dampfer „Dörfel“ im hiesigen Hafen lag, wurde als Leiche aus dem Kanal gezogen. Der Tod hatte am Kopfe eine schwere Verletzung. Bader soll mit seinem Dienstpersonal am Freitag in Streit geraten sein und es heißt, daß ein Verbrechen an ihm verübt worden sei.

Alte Mittellungen aus dem Lande. Beim Angeln in der Nähe der Wasserfläche in Tullum bei Gelsen fiel ein 14-jähriges Kind in das Wasser und wurde durch die Stromung in das Wasser und getragen. Der Junge erlitt neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch, konnte aber gerettet werden. — Beim Aufladen eines schweren Stammes auf den Wagen erlitt der Landwirt Schläge aus Hockenberg eine schwere Verletzung. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus in Wiedenhausen gebracht.

Dritter eine Beilage.



Rüstringer
Sparkasse
Mündelischer.
Hauptstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).
Nebenstelle:
Wilhelmshav. Str. 1
(Bant).
Geschäftszeit:
Vormittags von 10—1 Uhr
Nachmittags von 4—7 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:
3½ Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.
Überweisungsverkehr.

Strenge Verschwiegenheit in allen Geschäftsanlegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Günstige Gelegenheit.
Ein schönes Geschäft an bester Lage der Börzenstraße, passend für jedes Geschäft, vorzüglich zu einer Bäckerei, soll preiswert unter sehr leichten Bedingungen verkauft werden. Räther Edem, Börzenstraße 35.

Kaufgeschäft.
Ich habe im Auftrage für mehrere gute Männer handgüter, Hotels, Restaurants sowie Wohn- u. Geschäftshäuser und Baupläne für die und auswärts. G. Edem, Hansemallie in Bant, Börzenstraße 35.

Günstige Gelegenheit!
Eine seit 15 Jahren gutgedeckte Bäckerei mit Wachsmühle, soll wegen anderer Unternehm. preiswert verkauft werden. Stedham. Bäcker ist die beste Gelegenheit geboten, selbständig zu werden unter sehr leicht. Bedingungen. Kaufpr. 35000 M., mit Woch. u. Werk. Brandtaxam 43 700 M., abzuvermieten f. 1400 M., Anschluss nach Ueberseest. Bäck. Edem, Rüstringen I, Börzenstraße 35.

Schweine
zum Weiterfüttern, sowie Herpel verschiedenster Alters zu verkaufen.
A. Pilling, Bant
Ritterstraße 50.

Fliegen-Fänger
3 Stück . . 20 Pf.
J. H. Cassens,
Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.
Zu verkaufen
selbstgezogene Pflanzbohnen
Andressen, Rüstringen, Peterstr. 16.

Holzrouleau, Jalousien
Mollöden, gedruckte transparente Tissotrouleau in verschied. Mustern und Preislagen von einer der best. renommierten Fabrikanten dringe in empfehlende Erinnerung.
Eduard Dittmann,
Bant, Münsterstrasse 2, Bogen.

Zum Waschen od. Reinwaschen
empfiehlt sich
Frau Günther, Wettstr. 5.

Gewerkschafts-Kartell Brake.

Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Mai 1911:

6. Gewerkschafts-Fest ::

unter geistiger Mitwirkung der Arbeiter-Vereine im Hotel Vereinigung, Burg Hohenzollern (Decker) u. auf der Festwiese bei der Vereinigung.

Programm des Festes:

Sonnabend den 20. Mai, abends 7½ Uhr: Kommers bei D. Decker (Bahnhofstraße). — Auf dem Festplatz Bahnstielburg aller Art. — Sonntag den 21. Mai: Von morgens 9 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste, nachm. 1½ Uhr Aufstellung des Festzuges beim Baudinger Hof (Garten), nachm. prächt. 2 Uhr Abmarsch des Festzuges zum Festplatz, daselbst Feierrede, gehalten von Herrn Landtagsabgeordneten Ad. Schulz aus Bant. — In den Festzälen sowie auf dem Festplatz Bahnstielburg aller Art, nachmittags von 4 Uhr an Ball in beiden Festzälen und im Tanzsaal.

Sonnabend, 20. Mai: Eintritt 20 Pf., Damen 10 Pf., Festplatz frei.

Sonntag, 21. Mai: Ration für Herren 30 Pf., Damen 10 Pf. (gleich für beide Lokale und Festplatz).

Tanzschleife für Auswärtige 50 Pf., für Heimische 1.50 M.

Zu zahlreicher Beteiligung laden freundlich ein

Das Festkomitee.

Kartellkommission.

Donnerstag, 18. Mai,
abends 8 Uhr:

Sitzung bei Halveland.

Der Vorstand.

• Deutscher •

Holzarbeiter-Verband

Zahlst. Rüstringen-Wilhelmshaven.
Der für Sonntag den 21. Mai e
beabsichtigte Ausflug nach Söder
fann umständlicher erst nach
Pasingen stattfinden.

Die Ortsverwaltung.

Freitag den 19. Mai er
abends 8½ Uhr:

Versammlung der Werftsektion

bei W. Halveland, Grenzstr. 2.
Volljähriges und pünktliches so
scheinen der Werftmitglieder erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Männer-Zweigverein vom roten Kreuz.

Donnerstag, 18. Mai, abends
9 Uhr: Hauptversammlung im
Rathauseller zu Rüstringen
Bismarckstraße, Ecke Augustiner.

Bekanntmachung

Auf Wunsch aus Handwerkskreisen findet am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 5½ Uhr in
Deutsch's Haus zu Rüstringen
Bismarckstraße, eine

Versammlung selbstständig.

Handwerker
statt, in welcher der Syndikus der
Handwerkskammer zu Oldenburg Dr. Raersten, einen Vortrag über
die für das Lehrjahr gewünschten
Vorschriften halten will.

Im Anschluß daran findet eine
freie Ausprache statt.

Wir laden hiermit sämtliche selbstständigen Handwerker Rüstringens
zu dieser Versammlung ein.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg

L. Neubert, Vorsitzender.

Dr. Raersten, Syndikus.

Kravatten

in hochmodernen Fasern
z. und Mustern empfiehlt:

Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Rooststr.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch den 17. Mai,
morgens 1¼ Uhr, verstarb
nach langem, schwerem Leben
meine liebe Frau, unter gute
Witter, Schwier und Tod.

Franziska Hoppe
geb. Thöle

im 26. Lebensjahr. Dies
bringen tiefschläfrig zur Ruhe
Rüstringen den 17. Mai 1911

Fritz Hoppe steht Angeklagt.
Die Verhandlung wird noch
bekannt gegeben.

Darleistung.

Für die geleisteten Beweise herzliche
Teilnahme bei dem Hinrichten
meines lieben Mannes, unseres guten
Vaters, sagen wir allen Freunden
und Kollegien, die ihm das harte
Leid geben, und besonders dem heiligen
Prior Idoburg II für seine treue
treue Dienste.

Rüstringen, den 17. Mai 1911.

Sophie von und Kinder

Silbermanns ::

Leihhaus und Partiewaren-Geschäft
befindet sich jetzt

Ede Schul- u. Tonndeichstraße

vis-à-vis Restaurant „Augustiner“.

Wir möchten

Sie gerne von der Güte unserer

:Schuhwaren:

überzeugen, deshalb versuchen Sie
es bitte einmal mit unseren neuen
sten Formen. Elegant und chic.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Favorit-Moden-Album

Preis 60 Pf., postfrei 70 Pf. Zu allen Modellen sind die beliebten
Favorit-Schnitte erhältlich bei

Frau E. Zirbeck, Rüstringen II,

Müllerstraße 34.

• Rüstringen : Gökerstraße 26 •

Meine Sprechstunden: 9—1, 2½—7 Uhr,
Sonnt. 9—12 Uhr, beginnen Mittwoch d. 17. Mai.

Zahnarzt Seifert.

Telephon-Anschluss 797.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Prinz Heinrichstr. 6.
Umfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Nöcken. Modernste
Ausführung, tadellose Sit, billige Preise, sorgsame Verarbeitung.

Modernisierungen jeder Art. Große Auswahl in Stoffen.
Lehmäädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung

im selbständigen Zulindern und Garnieren.

Wille's echte Douce Portweine

zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Volksküche in Rüstringen

Mellumstraße.
Donnerstag: Grüne Erbsen mit Schinken.

Nordenham-Alten.

Verkaufe Freitag und Sonnabend
von 5 Uhr an

frisches Schweinefleisch.

Georg Bitter.

Holländer

Kümmelkäse

abzugeben und verkaufen solange

Borrat reicht,

das Pfund mit 40 Pf.

Dampfmolkerei u. Käse-

fabrik Koppenhörn

Verl. Bismarckstraße 28
sowie Filiale Gökerstr. 29.

Verloren

vom Bahnhof nach Sedan ein

Zigarette, gez. S. P. 7. Abzu-

geben bei Herm. Högemann,

Rüstringen, Börzenstraße 46.

• STEMPEL ::

aus Kautschuk und Metall, ebenso
Umänderungen werden schaftstens
und sauber ausgeführt.

Georg Buddenberg's Buchhandlung.

Rüstringen, Peterstr. 30.

Gebrauchte Sofas und Matratzen

weden gut und billig aufgearbeitet.

Fr. W. Fischer

Tapezierer und Dekorateur

Wilhelmshavener Straße 1, 1. Eig.

Billig lecker Reist!!

1000 Stück farbige

halbe Zementfließen.

Joh. Reiners, Grenzstr. 58.

Schmalz . 1 Pf. 55 Pf.

Kolossett . 1 Pf. 55 Pf.

J. H. Cassens

Schaar u. Rüstringen, Peterstr. 42.



13. Wahlgebäude bestimmt der Generalverschönd der Industriestellen den Staat. (Sche galt bei den Sozialdemokraten). Aber Kenner der Sozialdemokratie weiß, daß der in die Unfallversicherung eingetragene Personentreis aufgedeckt werden muß; aber der Generalverschönd der Industriestellen verbietet es, sein Sozialversicherer, der frühere Kommunistische Herr Bäumer (Große Heilige und Echte galt bei den Sozialdemokraten), reitet von der

Auerstädterfahrt der sozialen Kosten.

Am 20. Mai schreibt, doch an der Befreiung von § 100 I. bis § 100 M. die deutsche Exportindustrie zugrunde geht, (Heilige bei den Sozialdemokraten) glaubt doch im Ernst niemand. Wir verlangen prinzipieller die Befreiung aller der Betriebsverhinderung unterliegenden Personen in die Unfallversicherung, ferner die der Schiffsleute und der Personen, die bei der Leitung von Menschen über Seesee verunglückt sind. Gewerkschaftler verlangen wie die Einbeziehung der in den laufmännischen Betrieben, im Gas- und Schiffsmechaniksbetrieb, sowie in den gewerkschaftlichen Gewerkschaften und Löhnenbetrieben beschäftigten Personen.

Ang. Dr. Wagner (Drs.) (Als Berichterstatter) bittet um Abstimmung aller Abänderungsanträge, läßt aber durchblicken, daß er als Abgeordneter einen Teil der Befreiungsanträge befürworten würde.

Die Abänderungsanträge zu § 500 werden sämtlich abgelehnt.

Präsident Graf Schwerin schlägt nach klüger Erörterung nunmehr den Antrag vor, sich zu vertragen, das schwärzblau. Bloß lehnt den Antrag ab.

Ang. Lehmann-Wiesbaden (Soz.)

Dann füllt im Raum der Mehrheit nicht verständlich machen: Es ist deplorabel, daß die Herren, die den Befreiungsantrag abgelehnt haben, mit jetzt das Reden über das kann unmöglich machen.

Präsident Graf Schwerin bittet um Ruhe.

W. Meiners begrüßt dann zu § 501 einen Abänderungsantrag.

Betriebe mit 5 statt mit 10 Arbeitern als unfallsicherungspraktisch anzusehen. Gerade in den kleinen Betrieben sieht die Unfallgefahr ständig.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Ang. Bösch (Soz.)

Begründet einen Antrag auf Streichung des § 500, der dem Bundestag das Reden gibt, Betriebe ohne besondere Unfallgefahr für verantwortungsfrei zu erklären; in Wirklichkeit gibt es gar keine Betriebe, die absolu unbedeutend sind.

Die Unternehmer werden natürlich möglichst viel Betriebe verschaffungswillig zu machen suchen. Gibt neue Erkrankung bringt neue Gefahren ein. Die Unfallgefahr nimmt ständig auch in den kleinsten Betrieben. Was heißt hier eigentlich die Regelung unter Betrieben ohne Gefahren? Auch hier handelt es sich nicht um eine Ausnahmeregel gegen die Arbeitnehmer.

Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 500 beantragen die Sozialdemokraten, daß gewerblichen Betriebskammern die Berufsunfälle ausgeschlossen.

Ang. Steg (Soz.)

Dieser Antrag entzieht den Wünschen der Arbeitgeber aller Rückungen. Die Betriebskammern gebieten zu allen Aktionen, und das ist es nicht möglich, sie durch gewerbliche Kammern verhindern. Unterstehen wir auf Grund der Unfallversicherung zu erhalten. Die Schweiz hat unsere Förderung seit 1887, England seit 1907 erhält. Wer sich seiner Aufgabe als Belehrer bewußt ist, darf sich der Willkür, die Freizeit zu regeln, nicht entziehen. (Wdh. Dr. Steg h. d. Soz.)

Der Antrag wird abgelehnt.

Hierauf verlädt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr. — Schluß 1/4 Uhr.

Gewerkschaftliches.

12. Generalversammlung der Maler Deutschlands. Nach einem Referat über die Durchführung des Reichsstatutvertrages und die Lohnbewegungen wurde folgende Resolution angenommen:

„Die 12. Generalversammlung bedauert, daß der Arbeitsgeber-Bernd am Malergewerbe nicht imstande gewesen ist, die Durchführung des abgeschlossenen Tarifvertrages in vollem Maße herzuführen, wodurch das Bestreben unserer Kollegen, im ganzen Reihe Anerkennung des Tarifes zu erreichen, wesentlich beeinträchtigt ist. Der Vorstand wird beauftragt, mit allen Kräften für weitere Durchführung des Tarifes, wie bisher Sorge zu tragen.“

Notwendig ist, daß alle tariflichen Bestimmungen gleichmäßig mit Nachdruck ausgeführt werden. Aus diesen Erwägungen heraus lehnt es die Generalversammlung ab, die Ausführungsbestimmungen zum § 10 des Reichsstatut zu genehmigen, die sie nicht anerkennen kann, daß es notwendig erscheint, gerade für diese Paragraphen besondere Bestimmungen zu treffen. Viel wichtiger ist die Durchführung des partikulären Arbeitsnachweises.

Die Generalversammlung ermächtigt den Vorstand, den durch eine Sparte auf Grund des § 10 des Reichsstatutes Arbeitslos gewordene Kollegen den vollen Lohn als Streitunterstützung zu bewilligen, wozu die Arbeitgeber die Hälfte nach § 10 Abs. 3 beizutragen haben. In allen diesen Fällen ist aber von den Fallalen das Streitrecht zu erfallen mit der einzigen Bedingung, daß verhältnismäßige Kollegen nur mit ihrer Zustimmung zur Annahme von Arbeit in anderen Orten verpflichtet werden können.“

Zur Erzielung eines möglichst günstigen Tarifabschlusses nach Ablauf dieser Tarifperiode ist notwendig, daß jeder einzelne Kollege seine volle Pflicht gegenüber der Organisation erfüllt.

Nur eine starke, gutdisziplinierte Organisation ist in der Lage, einen beständigen Tarifabschluß zu erzwingen.“

Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Osnabrück als Auslauhpunktende Veitshöchheim. Die nächste Generalversammlung findet 1913 statt.

Der Streit der Bäder und Konditoreien in Hamburg-Altona-Wandsbek ist liegegeblieben. Bereits am 11. Mai, nach vierjähriger Dauer des Streits, konnte in einer Versammlung der Bäder von der Leitung berichtet werden, daß von den, für die Bewegung in Betracht kommenden 420 Betrieben mit 1700 Bädern und 181 Konditoreien schon 357 Betriebe mit 1463 Bädern und 144 Konditoreien vertraglich waren. Die Geschlossenheit des Angriffs und die moralische Unterstützung durch die Hamburger Arbeitschaft hatte also in wenigen Tagen den Streitenden einen fast vollständigen Sieg gebracht. Am 15. Mai, nachdem noch das Gewerkschaftssatellit offiziell den Boykott über diejenigen

Betriebe verhängt hatte, die für den weiteren Kampf besonders wichtig sind, und nachdem insgesamt noch weitere Befreiungen erfolgt waren, beschlossen weitere Mitgliedsversammlungen, den Kampf in der Hauptfrage für beendet zu erklären. Über einige Großbetriebe, die hartnäckig die Befreiung verweigerten, wurde die Sperrre aufrecht erhalten. Die Organisation hat also einen glänzenden Erfolg errungen.

Der Klempnerstreit in Stettin ist beendet. Am Montag haben die Stettiner Klempner die Arbeit wieder aufgenommen. Die Verhandlungen waren am Freitag so weit gediehen, daß die Bedingungen, unter denen die Arbeitsaufnahme erfolgen sollte, nur noch einiger näherer Erklärungen durch die Unternehmer bedurften. Dies ist am Sonnabend geschehen und so beschlossen denn die Klempner am Sonntag, den Streit aufzuhören. Neben der Feststellung von Mindestlöhnen und einer kleinen Lohnzulage wurden auch noch weitere Verbesserungen für die Arbeiter erzielt.

Aus dem Lande.

Varel, 17. Mai.

Respektiert die öffentlichen Autogenen, denn sie sind Gemeingut der Gesamtheit. Die Anpflanzungen vor dem Amtsgericht, an der evangelischen Kirche, am Spittelmarkt usw. sind gegenwärtig in lähmendem Alter. Blümchen erwachsen dort nun, wie es früher oft geschah, Blumen oder Zweige ab, so werden sich auch die Kinder dasselbe Recht herausnehmen und die Anlagen sind bald in einem verwahrlosten Zustande und alles andere, nur keine Zierde für die Umgebung mehr. Nicht für den Einzelnen sind die Anlagen geschaffen, blühen die Blumen, sondern die Gesamtheit soll sich daran ergönnen. — Achet ferner auf das Treiben eurer Kinder, Raum haben unsere gesiederten Sänger das Blumengelände begonnen, so hört man wieder, daß rohe Saden Reiter gestellt und Eier fortgenommen haben. Warnet eure Kinder, denn schwere Strafen drohen dem Freuden. Nur zu oft sieht man, daß Kinder kleine Fische und Salamander fangen, um sie in Flaschen aufzubewahren. Verbleibt dies und erlaßt den Kindern, daß dies grausame Tierquälerei ist, indem die Tiere in den engen Behältern in einigen Tagen dahinter sterben, weil sie nur dort leben können, wo sie die richtige Nahrung und Bewegungsfreiheit haben. Wenn man aber nicht, an dem Vorbot einer Belehrung anzutippen, damit die Kinder nicht glauben, man gönne Ihnen nur das Vergnügen nicht, denn sie würden sonst heimlich das tun, was Ihnen öffentlich zu tun verboten ist.

Oldenburg, 17. Mai.

Die Nationalliberalen rüsten zur Landtagswahl! In einer unter dem Voritz des Landgerichts-Direktors Eck am Sonntag abgehaltenen Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Die nationalliberale Partei macht ihren Einfluß bei den bevorstehenden Landtagswahlen in den hämischen heute vertretenen Landtagswahlkreisen geltend, mit dem Ziele, auf nationalem Boden stehende Abgeordnete in den Landtag zu bringen. 2. Es werden zu diesen Zwecken in allen Wahlkreisen nationalliberale Kandidaten aufgestellt, so weit das nicht nach den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Wahlkreisen auslöslichlos oder aus anderen Gründen unwesentlich ist. — Schließlich wurde die Bildung eines Landesausschusses beschlossen, der sich aus Vertretern des ganzen Herzogtums und den beiden Fürstentümern zusammensetzt.

Das nächste Schwurgericht beginnt am Montag den 26. Juni, vormittags 10 Uhr. Es sind ernannt zum Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Vothe, zu dessen Stellvertreter Landrichter Zweisch, zu beisitzenden Richtern: Landrichter Dr. Kampf, Alleson, Wehramp; zu Ergänzungsrichtern die Landrichter Böhmke, Dr. Timmen und Dr. Christians.

Chilliger Blader. Ein heller Kaufmannslehrling sollte mehrere Hundert Mark zur Bank bringen und verlor sie. Ein solcher Verlust kostet einen Weg zurückzugehen, kam ihm ein Schläger, der das Geld gefunden hatte, entgegen und händigte es ihm wieder ein.

Osterburg, 17. Mai.

Achtung, Parteigenossen und Genossinnen! Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet in der Tonhalle die Mitgliederversammlung des Wahlvereins mit bisher wichtiger Tagesordnung statt. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Delmenhorst, 17. Mai.

Justiz gegen Arbeitswillige. In den Tagen vom 1. bis 4. d. M. hat das Güldener Schwurgericht gegen eine Anzahl Streitbrecher verhandelt, in deren Folge Strafen von neun Monaten bis fünf Jahre Gefängnis verhängt wurden. Wir müssen die Frage aufrufen: Wie mögen diese sonst im befreiten Schutz der Behörden stehenden Elemente gehandelt haben, wenn solche Strafen verhängt wurden? Denn wie schwer es ist, daß die Staatsanwaltschaft gegen Arbeitswillige in Tägtheit zu legen, hat zu Anfang d. J. der Arbeitnehmer B. von hier erfahren, der auf dem Wege zur Arbeit in der Linoleumfabrik „Schlüsselfarmer“ insbesondere von dem Arbeitswilligen Aug. Heuer von der hiesigen Wagenfabrik beleidigt und bedroht wurde. B. erhielt Anzeige wegen Bedrohung und Beleidigung des der Staatsanwaltschaft. Nach Verlauf von 14 Tagen erhielt B. Bescheid, daß das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt sei wegen mangelnden Beweises und wegen mangelnden öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung, soweit Beleidigung in Frage komme. Und der Beweis wurde doch durch drei Zeugen angeboten. Diese Bedrohung wurde von der Staatsanwaltschaft wie folgt erledigt:

Auf den gestellten Antrag auf Erhebung der öffentlichen Anklage wider den Stellmacher Aug. Heuer in Delmenhorst wegen Bedrohung und Beleidigung erfolgt zum Bescheid, daß ich das Verfahren eingestellt habe, soweit Bedrohung in Frage kommt, weil sich die Ernsthaftigkeit dereliebt nicht nachweisen läßt, vielmehr wahrscheinlich ist, daß sie nicht ernst gemeint war. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß der Beschuldigte dem B. nur in Aussicht stellen wollte, daß er ihn totschießen werde, wenn B. ihn angreife und er sich so in Notwehr befindet.

Der Anwalt, gen. Schmidt, erwidert: Es ist möglich, daß sich so in Notwehr befindet.

Auf eine hiergegen erhobene Beschwerde beim Ehren Staatsanwalt, in der die Tatverfügung des Beschuldigten nachgewiesen wurde, kam folgender Bescheid:

Die Beschwerde ist unbegründet. Es ist möglich, daß der Beschuldigte mehr seiner Wut hat Ausdruck geben, als den „Belästigten“ in Angst setzen wollen.

Ang. Riesebieter.

Der Staatsanwalt Riesebieter kommt also von einer vorliegenden Bedrohung ganz sani auf den „Belästigten“ zu sprechen. — Eine weitere Beschwerde gegen die Entstehung des Ersten Staatsanwalts bei dem Oberstaatsanwalt wurde unter Hinweis auf dieselben Gründe verworfen.

Damit war die Sache erledigt. Der Arbeitswillige Heuer wird das Gefühl gehabt haben, er könne nun überzeugt und sicher, daß er meint es (nach amtsamtlicher Ansicht) ja nicht ernst oder er wollte dem B. „nur“ in Aussicht stellen, daß er sich so in Notwehr befindet. Nach der Rückstellung des Ersten Staatsanwalts wollte der Arbeitswillige Heuer ja auch mehr seiner Wut Ausdruck geben als den Belästigten in Angst setzen. —

Aber die Amts- und Staatsanwaltschaft kommt anders empfinden im folgendem Falle: Arbeitwilliger Heuer will war von Arbeitern eines Neubaus, „Schlösser“ usw. nachgezogen worden. Hierdurch fühlen sich die Arbeitswilligen und tatsächlichen Streitbrecher beleidigt und erstickten Anzeige. Die Polizei erachtet auf dem Nachtrag und ließ sich den Rafer zeigen. Als Solcher wurde der Arbeitnehmer Sch. bezeichnet. Sch. besteht, gerufen zu haben, trotzdem wurde von dem Amtsgericht Schmidt gegen ihn Anklage erhoben. Das Schwurgericht schreibt Sch. „Ich weiß, da Zeugen auslagen, daß sie selbst und nicht Sch. gerufen hätten“. Gegen das freisprechende Urteil legt die Amtsamtliche Berufung ein und die Angelegenheit kommt vor dem Strafammer; sie wurde vom Ersten Staatsanwalt Riesebieter vertreten. Inzwischen war der Zeugentwurf abgelehnt und daher das Verfahren eingestellt worden. Nach dieser Zeit wurde es jedoch wieder eröffnet, weil der Zeugentwurf gegen die Aussage des Zeugen entschieden wurde. In der Verhandlung fand sich jedoch heraus, daß es nicht der gesuchte Verstötzung war. Der Termin wurde wieder verlegt, bis dann endlich der Verstötzungszeit in Hamburg „ermittelt“ war. In der dann erneut stattfindenden Verhandlung wurde Sch. vor er nach Aussage des Verstötzungszeugen das Wort „Streitbrecher“ gerufen haben soll, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wie wäre es Sch. wohl ergangen, wenn auch er hier durch Heraufzuholen mit einem Revolver und der Bedrohung des Totlichkeit zum Ausdruck gebracht hätte? — Man wird unwillkürlich an den Ausdruck des frühen Justizministers Schröder erinnern: „Wenn zwei daselbst tun, ist es nicht dasselbe.“

Emden, 17. Mai.

Achtung, Maurer! In Borkum (Nordseebad) ist unverhältnismäßig eine Lohnforderung eingereicht worden, welche einen Stundenlohn von 55 Pf. pro Stunde vorschreibt. Am 18. Mai hatten wir mit dem Vorsitzenden der Arbeitgeber, Adam, vereinbart, daß am selben Tage um 5 Uhr eine Versammlung stattfinden sollte. Als wir nun um 5 Uhr hinzinken erklärte ein Schreiber der Firma, daß Adammann zu 10 Uhr zu tun hätte und bereits fortgegangen sei. Die Arbeitgeber hätten bereits in ihrer Organisation schon vor längstem Zeit beschlossen, im Herbst etwas zuzulegen. — Ein Tag des genannten Vorsitzenden, Bauunternehmer D. Adammann, hatt uns schon am Vormittag gesagt, daß augenblicklich bei der Saison, wo die Arbeit so dringend wäre, vorzeitig etwas bewilligt werden würde, aber im Herbst, nach der Saison, dann wären Maurer für 55 Pf. genugend zu kommen. — Für die einheimischen Borkumer Maurer gilt dies zu, diese arbeiten auch dann, wenn ihnen der Arbeitgeber 10 Pf. pro Stunde bietet. Doch der Unternehmer auf der Insel sind auf Zugereiste angewiesen. Da einer Betriebsordnung haben dann die Organisierten beschlossen, sofort die Insel zu verlassen und so lange sämtliche Unternehmen auf Borkum zu sperren, bis sie unsere Forderung, 55 Pf. pro Stunde, anerkennen. Diese Forderung ist längst nicht den Zeuerungsverhältnissen auf der Insel entsprechend, auch steht hier noch die 11½ stündige Arbeitszeit. Solche Betriebsordnungen sind nur deshalb möglich, weil die hiesigen Maurer und Bauarbeiter der Organisation nicht zugänglich sind. Sie gut 13 Jahren sind hier schon 55 Pf. pro Stunde gegeben worden. Augenblicklich gibt es 50 Pf. für Maurer und 40 Pf. für Bauhofsarbeiter. — Der Zugang ist von den Organisierten streng fernzuhalten.

Borkum, 17. Mai.

Durch eine Gasexplosion entstand in dem von Julius Ulfers bewohnten, dem Dr. Schmidt gehörenden Hause in der Prinz-Heinrichstraße Feuer. Nach harter Arbeit kam es schwere Brandwunden und wurde in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Aus aller Welt.

Familien drama. Aus Halle a. S. wird gekribbeln. Der Sohn des Expedienten Brumauer aus Wittenberg verlor, als er im Kleiderschrank die Tasche seines Vaters, der sich erkämpft hatte, fand, plötzlich die Sprache. Die Frau des Kleiderschrankes hatte sich vor zwei Jahren gleichzeitig durch Erhängen in demselben Kleiderschrank das Leben genommen.

Hochwasser.

Donnerstag 18. Mai. vorwärts 8.45. nadmittags 10.00



★ Feuilleton. ★

Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Auhls
(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sergius Schreber lautet weiter:

Sie wissen ja, daß es im Winter in Nachabino still ist. Der Zug der Adelskinder kommt — wenn das Wetter günstig ist — erst während der Butterwoche, da viele Handwerker dann Zeit dazu finden. Viele wollen sich auf diese Weise wiedergegen zu den großen Fäden parzieren. Wenn es hoch kommt, so ist's ein halbes Dutzend. Damit ist's nun aus; denn was es hier zur Butterwoche für eine entfernte Braumittwochszeit gab, das kann ich Ihnen gar nicht schildern! —

Die Anzahlmehrige begleiten sofort den „Zaren-Kavalier“, wenn sie für das mitgebrachte Geld die kleinen Häuschen abgebündert auf den Straßen laufen. Bei plötzlichem Anzug einer größeren Menschenmenge kam das aber für die Monopolbude recht schlimme Folgen haben. Dort liegt hinter den Gütern der Verkäuferin, sowohl in Nachabino als auch in den meisten anderen Städten der weibliche Sprößling einer verkrachten Adelsfamilie. Solange es sich um einen engelhaften Verlauf handelt, geht es ja noch; drängen sich aber mehr und mehr Betrunke in die Stube, dann ist sich ein Mädchen nicht unsicher, die Ordnung aufrechtzuhalten. Und so war es am Sonnabend der Butterwoche. Einige Schöpfe hatten kein Geld mehr und wollten die Gelegenheit benutzen, sich lohnlos einige Flaschen zu holen. Es gab ein entsetzliches Gedränge, sogar ein Sitz auf dem Boden zerstört, und weiß Gott, was es alles passiert wäre, wenn nicht einige betrunke Bauern mit gekommen wären. Als ich zur Monopolbude kam, da die Verkäuferin bereits durch die Hintertür entflohen war. Aber Gott sei gelobt und gedankt: Für dieses Mal glang es mir, durch Ernahmungen und freudlichen Zuspruch ein schweres Unglück zu verhindern. —

Ob das aber auch in Zukunft der Fall sein wird? — Wie wird es zu Ostern, im Sommer, an den Feiertagen kommen werden, wenn es einige hundert Trinker je verunsichert sind?

Das verursacht mir schwere Sorge.

Ich habe mich infolge meines Erlebnisses mit einer Fülle an den Urzustand gewandt, ihm den ganzen Sachverhalt auseinandersetzt und gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß wenigstens während des Osterwochen, an den Sonnabendnachmittagen und an sämtlichen Sonn- und Feiertagen die Braumittwochbude behutsam geschlossen werden sollte. Auch der Altkirche und Gouvernementsverwaltung habe ich in diesem Sinn geschrieben, und nun wende ich mich auch noch an Sie! —

Ich möchte nämlich Ihre guten Beziehungen zum Adelsmarschall des Mosauer Gouvernements und zu verschiedenen anderen hochgestellten, einflussreichen Persönlichkeiten ausspielen, weil ich fürchte, mit meinen Wittenbüchern allein nichts ausrichten. Und das wäre für tausend und aber tausend Amtshäuser ein furchtbare Unglück!

Ruhen kennen Sie den Zweck meines langen Schreibens, so ich zweifeln nicht daran, daß Sie alles tun werden, was in Ihren Kräften steht, um meiner guten Sache zu dienen. Sie müssen mir aber versprechen, gleichviel, ob Ihre Anhänger von Erfolg geweisen sind oder nicht!

Judem ich Ihrer Frau Mutter und Ihrer Braut meine eindrucksvollen und herzlichen Grüße überbringe, verbleibe ich in Hochachtung und Verehrung Ihrer ergebenster,

Seine Exzellenz

Vater Sergius Swetlow, Geistlicher."

Während Duchow den Brief las, verdüsterten sich die Augenbrauen immer mehr, und er hätte noch nichts zu tun gehabt, als ein Strom von Tränen ihr unaufhaltsam über die Wangen rieselte. Er suchte sie zu trösten, indem er die Tränen von den Wangen, von den Wimpern etc., aber nur ganz allmählich konnte sie sich beruhigen. Sie blieb traurig und in sich gelehnt, und erst als er zu ihr sagte, er wolle sich sofort auf den Weg machen, um für Vater Sergius eine Lanze zu brechen, hellten sich ihre Gesichtszüge wieder auf.

„Ich weiß am besten, wie man unsere Polizei gefügig macht“, sagte er noch, als er fortfuhr, „man braucht ihr nur mit Überredung die Augen zu zudrehen!“ —

Duchow mußte sich jedoch sehr bald von seiner Ohnmacht überzeugen. Der Adelsmarschall, fügte er einfügen ihn sehr zurückhaltend und gab ihm das Rat, sich doch nicht in Angelegenheiten einzumischen, die ihn im Grunde nicht das geringste angehen. Sein plötzlicher Entschluß, in Nachabino die Brennerei aufzugeben, hätte in Adelskreisen das höchste Begehrten hervorgerufen. Man hielt ihn, Duchow, sehr allgemein für einen Utopisten, der sich annoche in Gemeinschaft mit einem simplen Dorfschulzen einen mythischen Kampf gegen höhere Gewalten aufzunehmen. Aus diesem Grunde könnte er nicht erwarten, daß der Landadler seine Befreiungen irgendwie unterstützen würde. Es sei sogar die Frage angesetzt worden, dem Umzug in Nachabino durch Eingreifen der Regierungsgewalt ganz energisch zu treuen. Verschiedene, sehr einflussreiche Persönlichkeiten seien beim Minister des Innern, beim Finanzminister und auch bei der Heiligen Synode vorstellig geworden, und seitdem ihm, dem Adelsmarschall, bekannt sei aus diesem Grunde auch das Gefühl des Popes von Nachabino, dort keine Monopolbraumittwochbude zu eröffnen, abschlägig beschieden worden. Nun könnte doch auch unmöglich der freie Idee-Pop durch noch Vorwand leiten, daß man seinem wegen ministerielle Verfolgungen aufhob. Iedrigens sei diese ganze Braumittwochsgeschichte eine solch schmutzige und unansehnliche Angelegenheit, daß der Adel von nun an nichts mehr damit zu schaffen haben wollte! Duchow wurde am

vernünftigsten handeln, wenn er sich ebenfalls davon zurückzog. Wenn er nun schon einmal seinen Braumittwohn mehren und restlos räumen wolle, so sei das ja schließlich ganz und gar seine eigene Sache; es sei aber sehr fraglich, ob die Regierung zur Errichtung seiner Siedlung ihre Zustimmung erteilen würde, da eine größere Anzahlmehrige solch verdächtiger Elemente an einem bestimmten Ort, wie es die Adelskinder doch zweifellos seien, von Staats wegen nicht unbedenklich sei.

Damit hatte die Audienz beim Adelsmarschall ihr Ende erreicht, und Duchow durchschritt sofort, daß es sich hier nicht um die Kaprice der Behörde irgendwelche Verwaltungs-zweiges handele, sondern um einen wohlüberlegten Feldzugplan einflussreicher Personen gegen das Lebenswerk des lästigen Dorfors. Die weiteren Besuche beim Generalleiter von Mostau, dem Chef der Altkircheverwaltung, der Polizei und schließlich beim Chef der Gendarmerie des Mosauer Kreises bestärkten ihn in der gefassten Ansicht nur noch mehr, da er überall fand, daß man über den Fall genau orientiert, daß man aber in keiner Weise geflossen sei, und irgendwie hingezogen sei, gegen die ganze Sache jede Verbindlichkeit, eine jede Behörde meine, die ganze Sache ginge zugleich sie garnichts an. Die Polizei aber sagte, sie würde sich hüten, gegen die ausdrücklich, aus Petersburg erhaltenen Befehle zu handeln. So muhte Duchow alle seine Bemühungen in der Kenntnis ihrer Vergleichbarkeit aufzubringen, und nun mit schwerem Herzen entschloß er sich, Vater Sergius von seinen Mühgeschöpfen Mitteilung zu machen.

24. Kapitel.

Die großen Fäden neigten sich ihrem Ende zu. Es ist dies die Zeit, während welcher der sich streng an die Vorrichtungen seiner Kirche haltende „Rechtgläubige“ weder Fleisch noch Milch noch Eierpeisen zu sich nimmt. Besonders Fromme verpönen sogar Fische. Die meisten machen dabei eine ganz gehörige vegetarische Kür durch. Ihre Tafel bietet nur sehr wenig Wechselzeit. Sauerkraut, Bratkartoffeln, gebratene Mehlspeisen, Kartoffeln, Zwiebeln, gedämpfte, geräucherte und gefärbte Fische, alles mit Hant- oder Leinöl, bei den wohlhabenderen Alassen mit Sonnenblumen- oder seinem Olivenöl präpariert — das sind die haushaltshäufigsten Nahrungsmittel. Um so vielseitiger sind die Vorberatungen, die zum wütenden Empfang des Osterfestes getroffen wurden, und auf dem Osterfest dichten gesetzte Schinken, Kalbs- und Rinderherden, vor allen Dingen aber der „kultisch“, die „Pahja“ und in allen Garden glänzende Osterfeuer nicht fehlen. Der kultisch oder das sogenannte „griechische Weid“ ist ein runder, hoher, aus Butterwick mit Rollinen und Mandeln gebastelter Kuchen, dessen obere Kruste mit farbigem Zuckerguss oder auch buntem Papierfitter geschmückt ist. Pahja nennt man eine aus gefärbter und geräuchter Milch, unter Zusatz von Zucker, Mandeln, saurer Sahne, Butter und Rosinen hergestellte Puddingmasse. Diese beiden unbedingt zur Osterfest gehörenden Schau- und Chärtide werden mit den Ostereltern in der Osteracht von den Dienstboten in die Kirche gebracht und vom Popen gezeigt und mit Weihwasser besprengt. Da die Kirchen während des Ostergottesdienstes so überfüllt sind, daß die ungeheure Menge der „Kultisch“ und „Pahja“ im Kirchraum keinen Platz hat, so läßt viel größere Kirchen besondere Zelle oder überdachte Bretterverschläge errichten, wo die fromme Prozession vorgenommen wird. Da der Segen in den meisten Kirchen nach einer feststehenden, nicht zu knapp berechneten Taxe bezahlt werden muß, so bleibt für den Popen ein hübischer Reingewinn übrig. —

(Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Wie Edison es auf 150 Jahre bringen will.

Als vor kurzem der amerikanische Großindustrielle G. Harriman starb, wurde wieder einmal die Frage lebhaft erörtert, wie man es anfangen müsse, um reich zu werden und trotzdem lange und glücklich zu leben. Man wandte sich auch an Edison und er erklärte, er könne zwielmal so viel wie Herr Harriman arbeiten und gedenke dabei 150 Jahre zu zu werden. Diese hohen Erwartungen gründet er auf ein System der Lebensführung, dessen Hauptgrundzüge sind: Richtiges Essen, richtiges Schlafen und richtige Kleidung. Nach Edison essen reiche Leute wie Harriman und seinegleichen so viel wie Steinträger, obwohl sie im Vergleich dazu viel zu wenig körperlich arbeiten. Sie schlafen zu viel. Röthen in ihrem Alter. Edison erklärt, er esse vielleicht eine halbe Hand voll zu jeder Mahlzeit. Infolgedessen schlafte er auch eine halbe Minute, nachdem er sein Haupt aufs Kissen gelegt habe, ein und träume nie. Nach sechs Stunden sei er völlig frisch. Was meine Kleidung angeht, schloß er, so sind meine Schuhe mit immer grundsätzlich viel zu weit und ebenso geht es mit meinen Bettlaken und Hemden. Niemals dulde und preise ich irgendwelche meiner Glieder zusammen; das Blut in meinen Adern kann ungehindert fließen. Bei diesem System sterben alle Bakterien. Meine Frau hat sich darüber lange genug gedreht, aber seitdem sie weiß, daß das sogar der Überzeugter ist, hält sie es für anständig und erlaubt es mir.

Die erfolgreiche Tragödie. Nach dem Deutschen Bühnen-Spielplan (Oetkerheld und Co., Berlin W. 16), wurde die Schönkirchische Tragödie „Glaube und Heimat“ im März von 22 verschiedenen Bühnen 376 mal gespielt. Auch der Monat April erreicht eine ähnliche Aufführungsziffer. Das Stück wurde in diesem Monat von 83 verschiedenen Bühnen 338 mal aufgeführt. „Glaube und Heimat“ gehört also schon jetzt zu den meist gespielten Stücken der deutschen Bühnen überhaupt.

Wilhelm Blos' fünfjährige Komödie „Wilhelmsköche“ wurde vom Residenztheater in Kassel und vom Schauspielhaus in Stuttgart zur Aufführung angenommen. Wilhelm Blos gehörte bekanntlich auch eine zeitlang als Vertreter von Renz à. 2. (1877/78 und 1881/84 und Braunschweig I (1884/87, 1890/1907) dem Deutschen Reichstag an; seine umfassenden historischen Werke über die französische und deutsche Revolution, den Bauernkrieg usw. sind in allen Arbeiterbibliotheken und in zahlreichen Arbeitserwähnungen zu finden.

Das glückbringende Weihnachtslied. Von der romantischen Entdeckung einer jungen Sängerin, deren wunderschöne Stimme für eine glänzende Laubdrücke sicherte, erzählten englische Blätter: Am vorigen Weihnachtstag standen sich zwei kleine Mädchen heimlich aus ihrer düstigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pennings zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester hatte Gedanken gehabt und die Schwester zum Mütterchen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagner'sches Leben den Wendepunkt in ihrem Schicksal bedeuten sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer belämmerten Sängerin, Mrs. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendigt, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinholte. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklangenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein

